

Der zweite van Gogh-Prozess.

Aus Berlin wird uns berichtet:

Der zweite van Gogh-Prozess nähert sich seinem Ende. Die Vernehmung der Sachverständigen über die Wackerschen van Gogh-Bilder ist abgeschlossen.

In den letzten Tagen äußerten sich Julius Meier-Graefe, Dr. Ludwig Thormaehlen, Kustos an der Berliner Nationalgalerie, sowie die Holländer Bremmer und Scherjon in ausführlichen Gutachten über die Werke. Obwohl die Meinungen scharf aufeinanderplatzten, war im Großen ganzen, wenigstens unter den Deutschen und unter den Holländern, der Standpunkt einheitlich. Sowohl Meier-Graefe wie Thormaehlen erklärten sämtliche in Moabit vorgestellten Bilder Wackerscher Herkunft für falsch; die beiden holländischen Kenner dagegen bezeichneten nur den größeren Teil dieser Bilder für Fälschungen, während sie andere für echte Werke van Goghs und eine dritte Gruppe für

zweifelhaft erklärten. Thormaehlen unternahm den Nachweis, worauf diese Fälschungen zurückgingen: es befand sich unter ihnen kein Bild, für das nicht in Zeichnungen van Goghs, Reproduktionen nach Bildern oder echten Bildern des Meisters eine Vorlage vorhanden sei. Der Forscher bezog sich auch auf die technischen Gutachten, die nachgewiesen hatten, daß das Malmittel sehr stark mit Harz durchsetzt sei, was in den echten Bildern des Meisters nicht vorkomme — die bestgelungenen der Fälschungen zeigten allerdings eine geschmeidigere Mächtigkeit.

Bremmer und Scherjon, die beide noch neuerdings von Wacker in Moabit vorgestellte Bilder erworben haben, setzten sich für die Echtheit dieser und anderer aus der Wackerschen Reihe ein, insbesondere für das Selbstbildnis, das nach New York kam, und für die von Frau Krölller-Müller in Haag erworbenen »Boote von St. Maries«.

Chronik.

AUTOGRAPHEN.

(Die Autographenversteigerung bei Liepmannssohn.) Wir haben auf die große Autographen-Auktion bereits hingewiesen, die Leo Liepmannssohn in Berlin am 9. Dezember veranstaltet. Neben den Briefen aus dem Nachlaß Mozarts und anderen hervorragenden musikalischen Autographen, kommen noch zahlreiche Autographen aus anderen Gebieten zum Ausgebot. Hervorheben möchten wir einen Brief von Thomas Jefferson, dem dritten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Autographen von Bismarck (ein sehr interessantes Schreiben an Roon u. a.) Freiligrath (Sammlung von 23 Briefen), Grillparzer (Brief an Holbein), Heibel, Heine, Herder, Gottfried Keller, Lenau, Mörike (Gedicht von 16 Zeilen), Napoleon I., Nietzsche (Brief), Novalis, Raimund (Albumblatt), Jean Paul, Kronprinz Rudolf, Schopenhauer, Schwind, Stauffer-Bern, Storm, Talleyrand, Iwan Turgenjew, Wallenstein und Zeppelin. Von Luther findet sich ein Blatt aus dem Manuskript zu seiner 1526 im Druck erschienenen Schrift „Die Epistel des Propheten Jesaja, so man in der Christmesse liest, ausgelegt und gepredigt durch Mart. Luther“. Unter den Stammbüchern ist das der Henriette Keil geb. Löhrl aus Leipzig, der Enkelin des Kupferstechers Johann Friedrich Bause, dessen Hauptstück die folgende Eintragung Goethes bildet:

„Ich weiß daß mir nichts angehört
Als der Gedanke der ungestört
Aus meiner Feder will fließen
Und jeder günstige Augenblick,
Den mich ein liebendes Geschick
Von Grund aus läßt genießen.“

Diese herrlichen Verse, bekannt unter der Ueberschrift „Eigentum“ sind offenbar eigens für dieses Stammbuch gedichtet. Sie gewinnen eine besondere Bedeutung dadurch, daß Goethe sie 1825 einem auf das Privilegium der „Ausgabe letzter Hand“ bezüglichen Brief an Graf Reinhard anfügte und sie dadurch wie ein Motto zu seinen sämtlichen Werken erscheinen ließ.

(Die Autographenauktion in Köln.) Die Versteigerung von zwei Autographensammlungen aus rheinischem Besitz, die von der M. Lengfeldschen Buchhandlung in Köln abgehalten wurde, ging unter sehr reger Beteiligung vor sich. Wie zu erwarten war, wurden die Hauptpreise in der an erlesenen Stücken besonders reichen dritten Abteilung erzielt, die Handschriften der großen Tonsetzer enthielt. Die prachtvolle Reinschrift einer Fuge aus dem zweiten Teile des Wohltemperierten Klaviers von Johann Sebastian Bach brachte 3250 Mark, ein Lied seines Sohnes Carl Philipp Emanuel 320 Mark, eine frühe Sinfonie Mozarts (Köchel-Verz. Nr. 112) 3350 Mark, Beethovens Entwürfe zu der großen Quartettfuge (Werk 133) 4100 Mark, eine Einlage-Arie C. M. v. Webers 555 Mk., das Bruchstück eines unbekanntes Liedes Schuberts 480 Mark, Mendelssohns »Auf Flügeln des Gesanges« und »Minnelied« 1200 Mark, ein höchst anziehendes Entwurfblatt Wagners zur »Tannhäuser«-Ouvertüre 780 Mark und das bekannteste Lied von Brahms, das »Vergebliche Ständchen« 650 Mark. Ein Brief Haydns über seine Oratorien »Die Schöpfung« und »Die Jahreszeiten« wurde für 365 Mark, einer durch ihre Derbheit berühmten Briefe Mozarts an sein Augs-

burger »Bäse« für 1250 Mark, eine Neujahrskarte Beethovens für 890 Mark und zwei Briefe dieses Meisters für 335 und 460 Mark zugeschlagen. Signierte Erstausgaben Schuberts waren für je 125 Mark, kleinere Musikhandschriften für 160 und 185 Mark zu haben.

BIBLIOPHILIE.

(Die Herbstversteigerung bei Baer & Co.) Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: Die Herbstversteigerung, die bei der Firma Joseph Baer & Co. am 7. November stattgefunden hat, zeigte, daß die Ankurbelung der Wirtschaft nicht ohne Einfluß auf den Büchermarkt geblieben ist. Das interessante, wenn auch nicht sehr hochwertige Material wurde leicht, besonders auch infolge des Vorliegens zahlreicher ausländischer Aufträge aufgenommen. Die erzielten Preise sind den Verhältnissen angemessen und überstiegen zum Teil wesentlich die Schätzungspreise. Selbst solche Gebiete, die durch die Krise besonders gelitten hatten, wie deutsche Literatur und Luxusdrucke, fanden eine gute Aufnahme. Zwei freilich sehr seltene Goethe-Erstdrucke „Erlauchter Gegner aller Vulkanität“ (1822) und Mercier, Neuer Versuch über die Schauspielkunst wurden mit M 185.— und M 150.— erstaunlich hoch bezahlt. Den höchsten Preis erzielten die 96 un-kolorierten Blatt aus dem großen Werk von Audubon über die amerikanischen Vögel, die auf M 800.— geschätzt, mit M 1150.— zugeschlagen wurden. Weitere bemerkenswerte Preise sind M 176.— für Biblij ceska 1549, M 250.— für Löw, Königenbuch, Köln 1598, M 460.— für Solis, Ruinenarchitektur, M 300.— für Missale Pataviense 1514, M 250.— für Puig y Cadafalch, l'arquitectura a Catalunya, M 300.— für Folnesics & Braun, Wiener Porzellan, M 290.— für Reisch, Margarita philosophica 1504, M 250.— für Listenius, Musica Leipzig 1544 und M 215.— für die Erstausgabe von Praspergs Musica choralis 1501. Das Mainzer Breviarium von 1509 mit dem schönen Holzschnitt von Kaldenbach wurde mit M 490.— verkauft.

BILDER

(Ein Aquarell Dürers entdeckt.) Der Direktor des Hannoverschen Provinzialmuseums, Professor Dornier, hat in einer Mappe des verstorbenen ersten Zeichners Schulz am früheren Polytechnikum Hannover, der jetzigen Technischen Hochschule, die Schulz seinerzeit dem hannoverschen Künstlerverein überwies, ein Aquarell von Dürer entdeckt. Das Blatt gehört der in Kunstkreisen bekannten Sammlung des Ritters von Grünling an, der Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts gelebt hat. Seine Sammlung, die 1827 aufgelöst wurde, geht bis auf die Zeit Maximilians zurück. Aus ihr stammen auch die Landschaftsaquarelle Dürers in der Bremer Kunsthalle. Das Aquarell stellt, wie die eigenhändige Überschrift des Künstlers sagt, den Trintperg dar, einen durch seine Form auffallenden Berg in unmittelbarer Nähe von Trient in Südtirol am Ufer der Etsch. Die Kirche San Apollinare, die darauf abgebildet ist, steht noch heute fast in derselben Form. Das Werk wurde vor etwa 100 Jahren von Schulz erworben. Es galt dann lange als verschollen, bis es jetzt im Nachlaß gefunden wurde. Es wird als Leihgabe in die Hannoversche Gemäldegalerie kommen.